

Humanitäre Kinder- und Familienhilfe

www.kuba-hilfe.de

Párraga liegt am Rande von Havanna, wo viele Arbeiter mit sehr schwachem Einkommen und alleinstehende Frauen mit vielen Kindern leben. Die Kuba-Hilfe macht es möglich, dass bedürftige Familien menschenwürdig leben und die Kinder besser ernährt werden können.

Das Ziel der Projektarbeit ist, der benachteiligten Bevölkerungsgruppe Hilfestellung zu bieten, da eine Verbesserung der schwierigen Lage aus eigener Kraft kaum realisierbar ist. Dabei wird stets aus rein humanitären Gründen gehandelt, ohne Aufdrängung von Ideologien und mit Respekt vor Kultur und Tradition des Landes und seiner Bevölkerung.



*Die Gemeinde St. Barbara in Párraga.
Hier leben die meisten der Patenkinder.*

Kooperationspartner Adveniat:



Adveniat unterstützt die Betreuung der Patenkinder durch Passionsschwestern, wodurch die gerechte Verteilung und sichere Verwaltung der Mittel garantiert wird. So konnte neben der Vermittlung von **Kinderpatenschaften** auch eine Kindertagesstätte ins Leben gerufen werden. Sie ist Teil eines Programms zur Resozialisierung alleinerziehender Mütter, die dadurch die Möglichkeiten erhalten, arbeiten zu gehen, während ihre Kinder betreut werden.

Worauf es bei einer Kinderpatenschaft ankommt:

- Direkter und persönlicher Kontakt zum Patenkind
- Projektintegration und Hilfe für viele Kinder gleichzeitig
- Langfristige und dauerhafte Hilfe
- Jederzeit informiert - über den Fortschritt des Kindes und des Projektes
- Besuche vor Ort geben Einblicke in die Projektarbeit

Unser Konzept der Menschlichkeit:

Persönlichkeit und Transparenz werden bei der Kuba-Hilfe großgeschrieben, der Kontakt zum Patenkind und seiner Familie ist erwünscht und wird besonders gefördert. Aktuelle Berichte, Fotos und die regelmäßigen Briefe der Patenfamilien halten die Paten auf dem Laufenden. Jeder Pate kann sich bei einem Besuch vor Ort persönliche Einblicke in das Projekt verschaffen.



Schwester Remedios:

„Je länger die Kinder bei uns sind, desto deutlicher merkt man den positiven Unterschied zu dem Stand als sie zu uns kamen.“